Kürzere Mittheilungen.

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **6 (1859)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-180217

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

wuimen, rav. *wîmen*, m., eine einrichtung zum aufenthalt der hühner während der nachtzeit; bestehend aus einer querliegenden stange, meist an der wohnhausflur, doch auch im schoppen oder einem besondern hühnerstalle. Z. V, 300. Brem. wb. V, 259: *wiem*. Rich. 339. Schütze, IV, 359. Schamb. 298. Stürenb. 330.

wuip, m., ein in der mitte umwundener bündel reisig, *brâken* oder stroh; *tiunwuip* (rav. *tûnwîp*), eine auflage von reisig auf den zaun; *schuierwuip* (rav. *schûrwîp*), meist von haidekraut zum scheuern; *strauhwuip*, von stroh, zum reinigen des backofens; *wuiptiuke* (rav. *wîptûke*), der wilde rosenstrauch, rosa canina L. Brem. wb. V, 269. Schütze, IV, 360: *wîpe*. Stürenb. 330. Z. V, 54.

wuitsk, rav. *wîtsk*, n., ein meist bald vorübergehender hautausschlag am munde oder sonst im gesichte.

wupsen, mit dem seil oder einem mäſsigen stocke züchtigen, so daſs der laut dumpf und vernehmbar ist.

Kürzere Mittheilungen.

Zu VI, 236. Gel.

Daß ceruleus mit *gel* verdeutscht sein soll, darf so sehr nicht auffallen. *kel*, was wol die echthd. form für *gel* sein wird, bedeutet rot bei Schüren, Chronik p. 79, ebenso keel im mnl. fasc. temp. 275a u. 277b. Von rot zu der goldpurpurfarbe des morgenhimmels südlicher gegenden ist nicht weit; eine solche farbe dürfte mit ceruleus = gel gemeint sein. Ein blau des deutschen himmels ist ceruleus überhaupt nicht. — Auch Luther's *gel* und goldfarben ist nicht das, was man jetzt gewöhnlich darunter versteht, sondern der purpur des morgenrots mit gelbem schein. Luther kannte sehr wahrscheinlich die farbe des edelsteins, den man orientalischen hyacinth nennt; ließ er sich ja, um einschlagende stellen der h. schrift richtig zu übersetzen, die edelsteine seines landesherrn zeigen. Die blaue hyacinthe hat er entweder gar nicht, oder doch unter diesem namen nicht gekannt. Von der gelben, d. i. purpurnen hyacinthe spricht er als philolog, nicht als augenzeuge. Dieselbe war sogar den botanikern des 16. jhrh. nur dem namen nach aus den alten bekannt. So liefert ein altes kräuterbuch, welches ich besitze, zwar drei blau illuminierte species der hyacinthe oder hornungsblume, bemerkt aber am schluß der beschreibung: „der rothe Hyacinth aber vnd Hornungsblumen so die Poeten beschreiben vnd Hyacinthum purpureum nennen, ist noch unbekannt.“